

Ihr Lieben,

Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.

Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Was für eine starke Einladung, die Jesus hier ausspricht!

Wenn Du eine schwere Last zu tragen hast, dann komm zu Jesus!

Um es gleich vorneweg zu sagen: Was Jesus nicht verspricht:

Ich nehme Dir deine Last ab.

Das nicht, auch wenn wir das vielleicht gerne hätten.

Ich helfe Dir beim Tragen – das verspricht Jesus.

Ich biete Dir ein Joch an. Ein Joch, das ist ein Hilfsmittel zum Tragen.

Für die, die nicht vom Bauernhof kommen, hab ich mal ein Joch mitgebracht.

Es ist ein Holzbalken, den man sich selber gut in den Nacken legen kann.

Rechts und links sind Ketten mit Haken dran.

Da kann man jeweils eine Last dranhängen – z.B. je einen vollen Eimer.

Was sehr schnell in Armen und Schultern Schmerzen verursachen würde – das trägt sich mit einem Joch erstaunlich leichter.

Es wird nicht leichter, sondern es trägt sich leichter.

Das ist das Bild, das Jesus hier gebraucht.

Zwei Gedanken dazu:

1. Jesus ist eine gute Adresse für Leute, die es schwer haben

2. Sanftmut und Demut

1. Jesus ist eine gute Adresse für Leute, die es schwer haben.

„Kommt zu mir, wenn ihr merkt, dass ihr die Last Eures Lebens nicht allein tragen könnt!“

Was für ein Angebot!

Ich traue mich ja fast nicht, es zu sagen, aber Jesus hat es gesagt:

„Du, wenn´s Dir schlecht geht, dann komm! Ich helfe Dir.“

Egal, mit welcher Last wir zu Jesus gehen - wenn wir ihn um Hilfe bitten, dann bleibt es nicht, wie es war. Das ist das Versprechen.

Es geht um den Kern des Evangeliums.

Viele sagen ja:

Gott – da hab ich irgendwie eine Vorstellung und meine Meinung dazu.

Aber Jesus? Das ist alles so lange her.

Was kann man da schon so genau wissen?

Und dieser Anspruch: Er sei der Sohn Gottes. Der Mensch – gewordene Gott –

Da haben Etliche doch so ihre Zweifel.

Dabei fällt an Jesus immer eine Entscheidung:

Jesus macht den Unterschied zwischen Religion und Glaube.

Religion – das ist die Überzeugung, dass es Gott gibt.

Dass da ein Schicksal über uns bestimmt.

Dem sind wir mehr oder weniger ausgeliefert.

Gut, wenn wir hören: *Gott meint es gut mit uns.*

Zu Religion gehört immer auch eine Sammlung von Regeln und Ordnungen.

Glaube ist das noch nicht.

Glaube, Gewissheit und Vertrauen – das entsteht aus der Beziehung zu Jesus.

Komm zu mir... das ist eine Einladung. Es geht um Begegnung und Nähe.

Das wird praktisch, wenn wir anfangen, Jesus als Lehrer zu entdecken.

Als ein gutes Vorbild, wie ein Leben gelingt.

Lernt von mir.... Das ist die Einladung.

Als Jesus gelebt hat, da war er vor allem dies: ein Lehrer.

Einer, der mit Anderen sein Leben geteilt hat.

Und diese Anderen haben erkannt: So, wie Jesus gelebt hat, so gelingt Leben.

Klar: „lernen“ – das klingt nach Anstrengung – und ist es auch.

Das muss man schon wollen. Das muss sich lohnen. Tut es aber! Ganz sicher.

Damals und heute immer noch.

Von Jesus lernen, das ist wie das Benutzen eines Joches.

Die Last Deines Lebens lässt sich damit leichter tragen – versprochen!

Was können wir von Jesus lernen:

2. Sanftmut und Demut

Das ist der Kern seines Lernprogramms: Sanftmut und Demut.

Wer Sanftmut und Demut von Jesus lernt, der findet Trost und neue Kraft.

Was ist **Sanftmut**?

Das ist klar und deutlich der Verzicht auf den Einsatz von Gewalt.

Die Sanftmütigen hat Jesus in der Bergpredigt selig gepriesen.

Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden die Erde besitzen

Jesus hat selber auf Gewalt verzichtet, um seine Ziele durchzusetzen.

Wenn ihr zurückschlagt, dann seid ihr nicht besser als der Andere.

Dann seid Ihr Gefangene im System der Gewalt.

Das macht nichts leichter.

Sanftmut hat mit Mut zu tun.

Nicht etwa mit Nichtstun und stilles Erleiden, wenn es uns schlecht geht.

Von Jesus zu lernen, das bedeutet, durchaus aktiv zu sein –

nur eben anders als gedacht.

Wer von Jesus lernt, mutig auf Gewalt zu verzichten,

der wird Frieden und Ruhe finden.

Und **Demut**? Was ist Demut?

Es ist der Mut, einzugestehen, dass man nicht alles kann.

Kann man das von Jesus lernen?

Hat Jesus mal eine Schwäche eingestanden? Passt das zu unserem Bild von ihm?

Ja, es gibt Beispiele!

Bei seinem ersten Auftreten, in seine Heimat Nazareth fühlte er sich wie

gelähmt, heißt es. Er konnte dort nicht viel ausrichten – ausgerechnet da, wo die

Leute ihn kannten. Und er ging weg von da.

Und als er auf Jerusalem hinabschaut, da weinte Jesus um die Menschen dort.

Es war ihm nicht gelungen, sie von der Liebe Gottes zu überzeugen.

Jesus ist gescheitert, ausgerechnet im Herzen des Glaubens seines Volkes.

Anfang und Ende seines Dienstes – umrahmt von Grenzerfahrungen.

Wir denken immer, dass Jesus ein Siegertyp war.

Die Evangelien schildern ihn anders:

Nur ein paar Leute ließen sich auf ihn ein –

und die zweifelten mehr als sie glaubten.

Jesus starb mit Mitte dreißig – das hat er sich auch anders gewünscht.

Demütig sein, das heißt: den Weg seines Lebens anzunehmen, auch wenn man sich etwas anderes gewünscht hat.

Alle Dinge des Lebens als von Gott anzunehmen und zu bejahen –
das ist nicht leicht.

Das können wir von Jesus lernen.

Er lädt uns ein, bei ihm sozusagen in die Lehre zu gehen.

Jesus wusste sich in der völligen Abhängigkeit von Gott.

Von ihm könnte auch dieses Gebet sein:

Herr, gib mir den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann.

Gib mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann.

Und gib mir die Weisheit, das eine vom Anderen zu unterscheiden.

Amen!